
FÜNF JAHRE MARIA, KÖNIGIN DER MENSCHENWÜRDE

PREDIGT VON DIÖZESANLEITER PFR. KLAUS RENNEMANN

27. September 2009, Liebfrauenhöhe

Liebe Schwestern und Brüder!

FÜNF JAHRE MARIA – KÖNIGIN DER MENSCHENWÜRDE...

das heißt, Sie stehen seit fünf Jahren im besonderen Einsatz um den Menschen. Fünf Jahre Einsatz für das menschliche Leben. Fünf Jahre Einsatz für das Hochhalten menschlicher Werte und menschlicher Größe.

Im Grundgesetz in Artikel 1 heißt es: *Die Würde des Menschen ist unantastbar...* Das deutsche Gesetz sagt, dass der Anspruch auf Achtung unantastbar sei. Er darf nicht nur nicht angetastet werden, sondern muss auch vor Verletzungen geschützt werden. Er bleibt auch dort bestehen, wo Menschen das Leben ignorieren, bestreiten oder mit Füßen treten, indem sie das Leben antasten oder dem anderen das Selbstbestimmungsrecht nehmen. Wegen dieser Gefahr verpflichtet sich das Grundgesetz, die Menschenwürde zu schützen.

DOCH WAS SEHEN WIR?

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn auch die Politiker auf den heutigen Wahltag hin den Menschen wieder als ihre Mitte und ihre Handlungsoption entdeckt haben, im Großen gesehen ist nicht der Mensch der Mittelpunkt unseres Handelns. Es ist das wirtschaftliche Fortkommen und Fortbestehen, es ist die Kraft des Geldes, des Einflusses, es ist die Kraft des Immer-mehr-haben-Wollens... Wie schnell

vergisst unsere Gesellschaft den Schutz des Menschen, wenn es ihr an das eigene Portemonnaie geht. Ich habe das ganz konkret miterlebt. Damals an meiner letzten Pfarrstelle wurden immer mehr die Gelder für die geistig Behinderten gestrichen. Anstatt ihnen die nötige Betreuung und Begleitung zukommen zu lassen, wurden die hauptamtlichen Stellen nicht mehr besetzt oder durch Hilfskräfte ersetzt oder es wurde gesagt: Das könnt ihr ja auch ehrenamtlich leisten. Weil sie sich doch nicht wehren konnten, war das eine einfache Sache. Und dabei noch wurde der Gewissensdruck aufgebaut, eigentlich muss das doch ehrenamtlich gehen. Da schleicht sich die Gesellschaft einfach aus ihrer Verantwortung, die Würde dieser Menschen zu schützen und stürzt sie in, ich will nicht sagen unmenschliche, aber doch immer schwieriger werdende Verhältnisse hinein. Das ist ein Beispiel.

Oder sehen Sie den Arbeitsmarkt. Die Würde des Menschen sagt: Jeder hat ein Anrecht auf Arbeit, sie definiert den Menschen und macht ihn zur selbstverantwortlichen Person. Doch gerade dieser höchste menschliche Wert zählt nichts mehr, wenn der Profit nicht mehr stimmt, Kurzarbeit, Entlassungen, die Drohung, es kann auch sie treffen: das ist nicht nur Angst machend, sondern den Menschen bis ins Mark seiner Seele erschütternd. Da wird einem seine Existenz, sein Ideal, sein Lebensentwurf genommen...

Oder schauen Sie in unsere Familien hinein. Ein Kind hat als Mensch ein Recht auf Vater und Mutter. Und es macht die Würde dieses Kindes aus, auf seine Eltern voll Stolz und Liebe zu blicken. Aber wie viel Zeit nehmen sich die Eltern für ihre Kinder? Wie viele Kinder erleben noch Vater und Mutter? Da erlebe ich Familien am Tage der Einschulung, wo die Kinder überhäuft werden mit Geschenken, wo Bilder ohne Ende gemacht werden, wo alles gut und für das Kind getan werden muss. Und dann höre ich von Rektoren, die sich darüber beklagen, dass die Eltern sich nicht mehr um die Kinder annehmen, ihre Leistungen zu Hause nicht unterstützen usw.

DAS MENSCHENBILD HERRN PATER KENTENICHS

Ich glaube, wir müssen uns zuerst einmal wieder unserer Würde bewusst werden. Da höre ich in der Vorgründungsurkunde unseren Gründer sprechen: Wir wollen lernen, uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen zu festen, freien priesterlichen Charakteren... Hören Sie, wie gut das tut. Weil Gott uns liebt, darum können wir ganz groß von uns denken.

Feste Persönlichkeiten brauchen wir, die wissen, wo sie stehen und was sie wollen. Die nicht dem Finanzdiktat der heutigen Welt nachlaufen, sondern fest verankert sind in ihrem Gott, in ihrem Glauben an den Menschen zugewandten Gott.

Freie Persönlichkeiten brauchen wir. Die sich nicht gängeln lassen von all dem, was uns einschränkt, sondern von dem viel größeren Geschenk wissen, dass Gott uns das Leben gegeben hat.

Und: **Priesterliche Persönlichkeiten** brauchen wir, die ihre Würde darin sehen, einen Dienst für Gott zu tun. Die Leben aus ihrer Gottesbeziehung begreifen und sich nicht an vergängliche Güter klammern müssen.

Menschenwürde ist Gottesgeschenk, es ist Geschenk der Liebe zum anderen.

Da höre ich Herrn Pater 1966 über die Lazarusgeschichte sprechen:

„Lazarus ist tot, mausetot. Auch hier wieder: Wie menschlich schön ist das Verhältnis! Das Freundschaftsverhältnis... Und sie wenden sich an ihn: „Der, den du lieb hast, ist krank.“ Hören sie jetzt: den du lieb hast! Das ist nicht die allgemeine Liebe, die Gott zu uns hat, das ist das Band einer wirklichen, echt menschlichen Liebe. ...

„Die menschlich gesunden menschlichen Beziehungen“: Da ist nicht Neid, da ist nicht Eifersucht, da ist nicht der Zug, sich in den Vordergrund zu rücken.... Und der Heiland selber? Es ist so schön dargestellt: jetzt wird der Mensch in ihm wach, und schauernd denkt er an das Schicksal des Menschen. Schauernd. Es steht so schön da: „Er seufzte auf.“

Menschenwürde wegen Gotteskindschaft

Weil kein geringerer als Gott unser Freund ist, haben wir eine solch hohe Würde. Und das ist es doch auch, was uns miteinander verbindet. Jeder und jede von uns, eine **von Gott** geliebte... Ein Ebenbild Gottes, ein von Gott erlöster und geretteter Mensch.

Und dieses Ja Gottes beginnt bei der ersten Lebensregung und endet beim letzten Atemzug.

Ich bin so froh und glücklich, dass Sie sich dem Appell der Deutschen Bischöfe, jede Form der aktiven Sterbehilfe abzulehnen, angeschlossen haben...Ja, nicht nur in unserer Diözese, die Frauen und Mütter von ganz Baden-Württemberg haben sich entschlossen, die Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zu unterstützen, und damit die Würde eines jeden Menschen und sein unbedingtes Lebensrecht zu schützen. Leben ist Geschenk! Und unser Leben gehört nicht uns, sondern alleine Gott.

Menschenwürde am Bild der Gottesmutter

Meine Menschenwürde habe ich nicht durch Leistung, sondern weil Gott mich gewollt hat, von Anfang an und für die Zeit, die er mir gegeben hat.

In dieser Hochachtung des Menschen, lebte die Gottesmutter. An ihrem Tun und ihrer Würde können wir so deutlich ablesen, was es heißt: das Leben des Menschen ist unantastbar.

Denken Sie nur an ihr großes Verständnis, das sie allen Wünschen Gottes entgegengebracht hat. Weil er es gut meint, nehme ich das alles in Kauf. Weil er einen Plan hat, achte ich die Freiheit und die Größe des anderen. Menschenwürde heißt Respektieren der Freiheit des Einzelnen...

Und die Gottesmutter ließ sich hinein nehmen in dem Menschendienst und Heildienst ihres Sohnes. Durch Jesus Christus wurde uns die höchste Ehre zuteil: Wir sind Söhne und Töchter Gottes! Wir sind erlöste Geschöpfe, haben Teil an der unsterblichen Natur unseres Schöpfers selbst... Darum heißt für mich, jede und jeder, der sich um die Menschenwürde annimmt, übernimmt Verantwortung, damit die Welt menschlich bleibt. Wir müssen keine Superhelden sein, wir dürfen und sollen wir selber sein... Wir dürfen uns in unseren Hinfälligkeiten annehmen, wir dürfen ganz „Ich selber“ sein.

Natürlich bedeutet es dann, dass wir füreinander Verantwortung tragen. Menschenwürde ist immer verbunden mit der Solidarität, den liebenden Blick auf den anderen.

Liebe Frauen und Mütter,

die Würde des Menschen ist unantastbar, weil der Mensch den großen unendlichen Gott als Partner, nein, als Vater hat... Und die Würde des Menschen ist, dass dieser Gott mit uns ein Bündnis eingeht. Liebesbündnis ist die Kehrseite der Menschenwürde... Das lasst uns heute feiern. Aber mehr noch, das lasst uns tief ins Herz hinein senken. Amen